(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 202 | **Donnerstag, den 30. August** | **1900**

Maßregeln gegen den Anarchismus.

In den letzten Tagen sind aus mehreren europäischen Hauptstädten Berichte in die Presse gelangt, wonach der Gedanke, gemeinsame Maßregeln gegen den Anarchismus zu ergreifen, nicht aufgegeben ist. Es wäre ja auch das beschämendste Armuthszeugniß, welches die Regierungen der Kulturstaaten sich ausstellen könnten, wenn man darauf verzichtete, nachdem man durch die Ermordung des Königs von Italien eine neue Verwarnung erhalten hat. Die chinesischen Wirren haben der unmittelbaren Nachhaltigkeit der Wirkung, die diese Unthat hervorbringen mußte, vielleicht Eintrag gethan; doch darum kann die abermalige Mahnung an die Gefahren, mit denen eine Mördersekte die ersten Grundlagen aller Staatsordnung bedroht, unmöglich in Vergessenheit gerathen. Aus der Schweiz wird uns darüber geschrieben:

„Der Königsmord in Monza hat ohne Zweifel einen neuen Meinungsaustausch unter den Mächten angeregt. Die Kriegsereignisse im fernen Osten, welche die ganze civilisirte Welt in Anspruch nehmen, mögen ihm allerdings wenig förderlich sein. Was die Schweiz betrifft, so hat sie in den letzten Jahrzehnten verschiedene Anläufe zu internationalen Abmachungen nicht gerade unterstützt, und sie ist auch heute noch nicht gewillt, ihr viel angefochtenes politisches Asyl dranzugeben. Daraus aber zu folgern, daß wir gemeinsamen Vorkehrungen gegen den Anarchismus und die Propaganda der That widerstrebten, wäre irrig. Bei uns so wenig wie anderswo gesteht man dieser Mörderbande irgend welchen politischen Charakter zu. Die Schweiz hat seiner Zeit ein scharfes Gesetz gegen den Gebrauch von Sprengmitteln 2c. erlassen, und die erdrückende Mehrheit auch unseres Volkes lacht oder entrüstet sich über die Polizei verschiedener Länder, welche behauptet, die anarchistischen Bösewichte bis auf den letzten Mann zu kennen und zu überwachen, die Kerle aber nicht packt, sie vielmehr Attentat auf Attentat begehen läßt.

Wenn man nun sagt, daß die Ueberwachung in Verbindung mit Verrath aus den eigenen Reihen der Anarchisten viele Anschläge im Keime ersticken vermöge, und daß man mit anderem Vorgehen die Bösewichte nur vorsichtiger machen und ins Versteck treiben würde, so wird auch bei uns nicht durchweg an derartige Versicherungen geglaubt. Sogar ein guter Jäger kann der Ausreden nicht entrathen, und für gute Anarchistenjäger werden die Polizeibehörden sich selber nicht zu erklären wagen. Wo mit Spionen und Agents provocateurs gearbeitet wird, hört jedes sichere Urtheil auf. Wir in der Schweiz haben immer wieder die Erfahrung gemacht, daß wir gerade durch lärmende Spitzel in internationalen Verdacht gerietheu. Wir führten auch verschiedene derselben ganz gehörig ab, zuletzt jenen merkwürdigen Patron, der bei uns Alarm machen sollte mit der angeblichen Absicht, den Bundespalast in Bern in die Luft zu sprengen. Die wirklichen Anarchisten der That sind fast durchweg Leute, die sich still halten, wenigstens nachdem sie in das aktive Stadium getreten sind.

Ausübender Anarchist wird keiner von einem Tag zum andern, er muß erst ausgebildet werden und durch die bezügliche Akademie hindurchgehen, wofür man eben für Tausende die Gelegenheit schafft, indem man die Akademiker der Sekte Schule machen läßt. Der selbstständig urtheilende Bürger versteht es auch bei uns nicht, daß man die anarchistische Propaganda in Wort und Schrift gestattet, und er hat Recht. Wenn eine neuere kriminalistische Schule sogar dem Staate erlauben will, gegen minder gefährliche Subjekte die Gesellschaft durch dauernde Unschädlichmachung zu sichern, so fragt man sich, ob das alte Dogma, daß Keiner gepackt werden darf, ehe er etwas verbrochen hat, nicht gegenüber dem Anarchismus einer Durchbrechung bedürftig sei. Nein sagen bei uns nur Theoretiker und Doktrinäre, d. h. ein kleiner Bruchtheil der Bevölkerung. Einigermaßen hat auch England angefangen, sich näher zu besehen, was über den Kanal geflogen kommt; darum wohl die neueste Einnistung des lichtscheuen Gesindels in Nordamerika. Aber die Remedur ist noch nicht geschaffen.

Ich habe unsern Bundesrath nicht interviewt, aber verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß er sich nicht ablehnend verhalten würde. Er ist dem Königreich Italien aus Anlaß der Unruhen in Mailand weiter entgegen gekommen, als man von ihm verlangen konnte; er hat die vorjährige Conferenz in Rom beschickt, nicht ohne Opposition, gewiß, aber die große Mehrheit des Schweizervolkes stand hinter ihm und würde hinter ihm stehen, wenn er zu wirksamen Maßregeln die Hand böte. Wir sind ja eben auch an der Arbeit, unsern Niederlassungsvertrag mit Italien zu revidiren, um freie Hand zu schaffen, verdächtige Elemente fern zu halten.

Ja, Bauer — Die „Deutsche Tagesztg." schreibt, es mache ihr immer eine große und besondere Freude, wenn ein Gutsbesitzer sich mit einem bemerkbaren Standesbewußtsein als „Bauer" ausdrücklich bezeichnet und bezeichnen läßt. Diese Freude des Agrarierblattes ist nur zu begreiflich, bezeichnen sich doch die ihm nahestehenden Gutsbesitzer mit Vorliebe zu Wahlzeiten als Bauern, wenn es gilt, die wirklichen Bauern für die Agrarier einzufangen. Auch in den Versammlungen des „Bundes der Landwirthe" pflegt man mit der Titular „Bruder Bauer" sehr freigebig zu sein, dieselbe ist nach der „Deutschen Tagesztg." als Agitationsmittel sehr gut bekannt. Abgesehen von obigen Gelegenheiten lassen sich jedoch die Herren Guts- und Rittergutsbesitzer nicht gern als Bauern anreden.

Die Unruhen in China.

Unsere Fremden jenseits der Vogesen haben der deutschen Reichsregierung wieder einmal etwas am Zeuge zu flicken versucht und sich bemüht, Belgien gegen Deutschland aufzuhetzen. Die Situation ist folgende: Belgien hatte gleichfalls ein Ostasiatisches Expeditionskorps gebildet und sich bei Deutschland befragt, ob es angezeigt erscheine, ein solches Korps jetzt noch nach China abzusenden. Darauf erwiderte Deutschland, nach seiner Auffassung seien gegenwärtig genügend ausländische Truppen in China vereinigt, um die Wiederherstellung der Ordnung daselbst zu verbürgen. Es sei daher fraglich, ob die belgische Expedition noch nöthig sei, und zweifelhaft, ob eine Rückerstattung der dafür eventuell gemachten Aufwendungen erfolgen werde. Aus dieser höchst freundschaftlichen Erwiderung haben nun Pariser Blätter eine brutale Vergewaltigung Belgiens durch Deutschland gemacht. Der deutsche Kaiser habe dem berechtigten Wunsche Belgiens sein entschiedenes Veto entgegengesetzt und die deutsche Reichsregierung habe eine Note nach Brüssel gerichtet, deren Ton mehr als drohend sei und Belgien aufs Tiefste habe verletzen müssen. Mögen die Regierungen in Berlin und Paris wirklich einmal in einer großen politischen Frage gemeinsame Wege gehen, die französische Nation als solche hat für das deutsche Volk nur Haß übrig. Die Verdrehung der belgischen China-Expeditionsfrage wirft auf diese Thatsache wieder einmal ein grelles Schlaglicht. — Li-Hung-Tschang setzt seine Bemühungen, die Einleitung von Friedensverhandlungen herbeizuführen, fort. Er bat die Kaiserin-Wittwe telegraphisch, den Prinzen Tuan zu verhaften und die Boxer in der Armee zu entwaffnen. Es ist zweifelhaft, ob die Kaiserin heute noch die Macht besitzt, diesen Wünschen zu entsprechen; ums Andere steht es aber noch garnicht fest, ob ihre Erfüllung die Mächte zur sofortigen Aufnahme von Friedensverhandlungen geneigt machen würde. Es scheint vielmehr, man werde zuvor alle nach China abgesandten Truppen an ihrem Bestimmungsort eintreffen lassen, und erst dann zu Friedensverhandlungen übergehen, wenn diesen Seitens der Verbündeten der gehörige militärische Nachdruck gegeben werden kann. — Wie sicher sich die Verbündeten aber auch in ihrer gegenwärtigen Stärke schon fühlen, das geht aus der Mittheilung hervor, daß die Verbündeten den Distrikt westlich von Peking eingenommen haben. In Anbetracht dessen macht die Angabe einen wenig glaubwürdigen Eindruck, daß die Russen innerhalb Pekings eine Schlappe erlitten und genöthigt worden wären, sich unter chinesischem Feuer mit großen Verlusten zurückzuziehen. — Die Franzosen sind ärgerlich, daß in den vom Kriegsschauplatz einlaufenden Berichten die Heldenthaten des französischen Contingents nicht genügend gelobt werden, die fremden Berichte verschwiegen diese Heldenthaten sogar systematisch. Da sei es denn Pflicht der französischen Regierung sie in das rechte Licht zu stellen. — In Peking sind jetzt, wie wir über Washington (!) erfahren, 2000 deutsche Soldaten eingetroffen. Die Generale der Verbündeten beschlossen, den Kaiserpalast nicht zu betreten, sondern ihn unbesetzt zu lassen. — Im ganzen Süden Chinas wurden Lügengerüchte verbreitet, daß die angebliche Einnahme Pekings barer Unsinn sei, daß vielmehr in der Nähe der Hauptstadt eine große Schlacht stattgefunden habe, in der 60,000 ausländische Barbaren erschlagen wurden. Das soll den Chinesen Muth machen, wird aber wohl nichts mehr helfen.

Ferner liegen folgende Telegramme vor:

Paris, 28. August. Ein heute hier eingetroffenes Telegramm des Gesandten Pichon aus Peking vom 19. August besagt: Die verbündeten Truppen zogen am 14. August in Peking ein, setzten ihre Operationen am folgenden Tage fort und beschossen die kaiserliche Stadt und einige Pavillons des Palastes, von welchen chinesische Soldaten auf sie geschossen hatten. Der Peitang wurde entsetzt. General Frey hat sich vorläufig in den Gärten des kaiserlichen Palastes niedergelassen. Der Hof ist entflohen, man weiß nicht wohin, nachdem er 5 oder 6 Mitglieder des Tsungli-

---

Ein Schicksal.

Roman von **C. Vollbrecht.**

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

„Na — ist's etwa zuviel gesagt?" rief das alte Fräulein. „Aber geh' nur — der Schlaf sieht Dir ja aus den Augen, geh in Dein Nest, Du Schlafmütze. Vorher aber zünde die Lampe an und reiche mir meine Brille und das Buch dort von meinem Nähtisch."

Rosel verschwand, nachdem sie die Befehle ihrer Gebieterin vollzogen hatte. Diese aber las bis zur Morgendämmerung in Zschokkes „Stunden der Andacht". Ihre Gedanken hatten aber feste Stellung bewahrt, und als sie das Buch zuklappte und ihr Haupt zu einem verkümmerten Morgenschlaf zurücklehnte, murmelte sie:

„O Gott, o Gott! Und heute ist noch dazu Zinstag. Und ich wette, er zahlt ihn so pünktlich wie von jeher. Doch ich nehme es nicht — ich nehme es nicht — das Sündengeld."

Aber sie nahm es doch, als vor Tische Herr Steinbach in seinen Sonntagskleidern erschien und, nachdem er sich höflich nach Fräulein Seidemanns Befinden erkundigt hatte, den Miethzins auf den Tisch legte. Sie nahm es, denn sie hatte nicht den Muth, dem alten Herrn ein Geschenk zu bieten. Sie wurde ganz verlegen und mußte zweimal schlucken, als habe sie etwas Würgendes in der Kehle. — Und sie legte einstweilen das „Sündengeld" in die „Stunden der Andacht."

Als der alte Herr aber in seiner sanften Art seiner Hauswirthin auseinandersetzte, daß dies leider der letzte Hauszins sei, den er ihr zahle — da er mit seiner Familie auszuziehen gedenke mit Beginn des nächsten Quartals, indem seine Verhältnisse ihn zwängen, eine billigere Wohnung zu suchen, fand Fräulein Seidemann sich wieder.

„Das wäre ja eine Sünde und Schande?" schrie sie blutroth im Antlitz.

Der alte Steinbach sah sie betroffen und fragend an.

„Wie meinen Sie dies, Fräulein Seidemann?"

„Wie ich's meine, fragen Sie auch noch! — Ich dächte, das wäre doch einfach genug — oder vielmehr zweifach —" fuhr Fräulein Seidemann höchst aufgeregt fort. „Einmal ist es eine Sünde und Schande, daß Sie, Herr Steinbach, mit dem Gedanken umgehen, mich armes, altes Frauenzimmer hier in meinem einsamen Vorstadthäuschen allein zu lassen. Dieben und Mördern zur sicheren Beute —"

„Aber Sie finden ja mit Leichtigkeit andere Miether, Fräulein Seidemann."

„Ich will aber keinen anderen," schrie Philomene so empört, daß der Buchhalter zusammenzuckte.

„Und eine Sünde und Schande ist es zum andern Male, daß ich mich von Ihnen jahraus, jahrein bewachen ließ und hierfür auch noch Geld nahm. „Hu, hu!"

Fräulein Seidemann zog ihr Taschentuch und hielt es vor das Gesicht, denn sie weinte heftig.

Der Buchhalter rückte auf seinem Stuhl hin und her. Er war ebenfalls gerührt. Da er aber nichts Passendes zu sagen wußte, so schwieg er.

Die Weinende beruhigte sich allgemach und steckte ihr Taschentuch wieder ein.

„Das müssen Sie doch selbst einsehen, Herr Steinbach, daß Ihre und Ihrer Familie Anwesenheit hier im Hause mir Trost und Schutz ist."

„Wenn Sie es wünschen, recht gerne."

„Na also. Und Sie wollen mir versprechen, hier zu bleiben, bis sich etwas Besseres für Sie findet?!"

„Ich weiß doch nicht —"

„Jetzt, wo das Obst im Garten zu reifen beginnt, und keine Nacht vergeht, wo Diebe mein Eigenthum bedrohen."

„Die kann ich aber doch nicht verjagen."

„Das ist auch nicht nothwendig — die kommen gar nicht, wenn Sie im Hause bleiben. Also — eingeschlagen." Fräulein Seidemann hielt dem Buchhalter ihre Hand hin. „Und vom Miethzins ist nicht mehr die Rede — nicht wahr?"

„Wie Sie es wünschen — wie Sie es wünschen, Fräulein Seidemann."

„Und bitte Herr Steinbach, schicken Sie mir doch 'mal die Leni herunter — ich hab' sie etwas zu fragen."

„Sobald als sie nach Hause kommt, wird sie erscheinen."

„Endlich kommst Du einmal zu mir," rief das alte Fräulein, als Magdalene am späten Abend bei ihr eintrat. Dann aber stockte ihre Stimme, denn die Veränderung, welche mit des Buchhalters Tochter vorgegangen war, griff ihrer alten Freundin ins Herz. Sie gewahrte die dunklen Schatten, welche unter des Mädchens Augen lagen, die Bläße und Schmalheit des Antlitzes und den sorgenvollen Blick mit tiefem Schmerz.

„Haben sie Dich in den Schnapsladen endlich frei gegeben?!" fragte sie grollend und Magdalenens Hände fassend.

„Ich muß bei den Kindern bleiben, bis deren Eltern das Geschäft schließen; da wird es machmal halb neun."

„Wie der Kummer den Menschen verwandelt," dachte Fräulein Seidemann — „selbst ihre Stimme hatte einen anderen Ton bekommen."

Laut sagte sie:

„Du solltest trachten eine andere Stellung zu erlangen. Die gegenwärtige ist Deiner unwürdig."

Ein schmerzliches Lächeln zuckte um Magdalenens Mund.

„Ich muß nehmen, was sich bietet."

„Setze Dich zu mir, Leni, und blicke mich einmal freundlich an, Kind, es wird noch Alles gut werden. — Wenn Du eine Stelle als Gouvernante annähmest, wäres Du aus allen Sorgen."

„Und meine armen Eltern? Soll ich Sie in ihrem Alter verlassen, um selbst ein behagliches Leben einzutauschen? Wovon sollten sie die vielen Ausgaben bestreiten, die das tägliche Leben erfordert? — Dazu würde mein Gehalt nicht ausreichen. Woran sollten sie sich klammern, auf wen sich stützen, wenn ich ihnen fehlte? — Nein, wir trennen uns nicht."

Sie hatte leidenschaftlich gesprochen. Es war das Ergebniß reiflicher Ueberlegung, dem sie hier Worte gab, zugleich auch die Stimme ihres Herzens.

„Du hast recht," sagte ihre Zuhörerin und zog sie nieder auf den Sophasitz an ihrer Seite. „Aber ich hatte Dich um Deinen Besuch bitten lassen, um Dir eine Geschichte zu erzählen, Leni."

Statt einer Antwort blickte Magdalene ihre alte Freundin mit dem Ausdruck der Erwartung an.

Yamens, welche für weniger fremdenfeindlich galten, hatte hinrichten lassen. Es ist dringend nothwendig, die Eisenbahnverbindung mit Tientsin wieder herzustellen. Die Unsicherheit der Wege erschwert aber diese Arbeit sehr. Neue Angriffe der Boxer und regulären chinesischen Truppen sind zu befürchten, ernste Vorsichtsmaßregeln sind nothwendig. Das Detachement, welches die Gesandtschaft vertheidigte, hatte 14 Todte. Bei den Kämpfen um den Peitang fielen 5 Mann. Das gesammte Gesandtschaftspersonal, die Dolmetscher einbegriffen, befinden sich in einem kläglichen Zustand. Ich wohne in der spanischen Gesandtschaft, einige Angestellte wohnen noch in dem Theil der französischen Gesandtschaft, der stehen geblieben ist, oder in benachbarten chinesischen Häusern. Die meisten Stadttheile sind nur noch Ruinenhaufen.

Paris, 28. August. (Meldung der „Agence Havas".) Admiral Courréjolles telegraphirt: Die versammelten Admirale benachrichtigten die Gesandtschaften in Peking von ihrem Beschlusse, Li-Hung-Tschang auf der Rhede zurückzuhalten, bis die Gesandtschaften melden würden, daß sie mit ihm Unterhandlungen beginnen wollten. — Die Transportschiffe „Cachar" und „Winhlong" setzten am 24. d. Mts. in Taku 2000 Mann französischer Truppen an Land.

Die Ausreise der Flotte.

Berlin, 28. August. Das Königliche Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit:

„Batavia" am 27. August in Singapore eingetroffen. Alles wohl.

Berlin, 28. August. Laut telegraphischer Meldung ist das Lazarethschiff „Gera", Detachementführer Kapitän-Leutnant Begas, sowie S. M. Torpedoboote „S 90" „S 91" „S 92" Kommandanten Kapitän-Leutnant Höpfner und die Ober-Leutnants zur See Püllen und Heinrich, am 28. August in Aden eingetroffen und an demselben Tage nach Colombo weitergegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. August 1900.

— Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute Vormittag um 11 Uhr der Enthüllungsfeier neuer Denkmalsgruppen in der Siegesallee bei, nämlich der Gruppe Kurfürst Friedrichs I. mit den Büsten Hans von Hohenlohe's und Wend v. Ilenburg's von Professor Ludwig Manzel, der Gruppe des Kurfürsten Albrecht Achilles mit den Büsten Werner v. Schulenburg und Ludwig von Eyb's, von Professor Otto Gersing, und der Gruppe Kurfürst Jochim-Nestor. mit den Büsten Bischof Dietrich's v. Bülow und Kardinals Albrecht v. Brandenburg von Johannes Götz. Bei dem erstgenannten Denkmal hatten sich die Herren und Damen der Umgebung, der Majestäten, das dienstthuende Hauptquartier, die Kabinetschefs, die Minister Graf v. Bülow, Studt, Frhr v. Rheinbaben, die Künstler und die bei diesen Enthüllungen stets anwesenden höheren Beamten, sowie eine Reihe von Herren versammelt, die als Mitglieder der Familien einiger der dargestellten Nebenfiguren geladen waren, unter diesen Fürst Philipp Eulenburg und mehrere Herren von Schulenburg und v. Bülow. Der Kaiser in Leibgarde-Husarenuniform erschien mit der Kaiserin im offenen Zweispänner. Es folgte der Kronprinz im Interimsrock des 1. Garde-Regiments z. Fuß. Der Kaiser gab zunächst das Zeichen zur Enthüllung der Manzel'schen Gruppe und besichtigte dieselbe eingehend, indem er, ebenso wie die Kaiserin, den Künstler und viele der anwesenden Herren ins Gespräch zog. Es folgte die Enthüllung und Besichtigung der beiden anderen Gruppen. Der Kaiser überreichte selbst Professor Manzel den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit der Krone, Professor Lessing den Kronen-Orden 3. Klasse und Herrn Goetz den Rothen Adlerorden 3. Klasse und verließ mit der Kaiserin um 11 Uhr den Festplatz, von dem zahlreichen Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt.

— Staatsminister Graf Bülow stattete heute Nachmittag dem russischen Botschafter Grafen Osten-Sacken einen längeren Besuch ab.

— Die Angabe, die bisherigen Aufwendungen für China beliefen sich bereits auf 100 Millionen Mark wird von der „Nat. Ztg." für übertrieben erklärt, gleichwohl verlangt das Blatt die schleunigste Einberufung des Reichstages.

— Im Gegensatz zu der sonst vielfach hervorgetretenen Strömung, die Sedanfeier in diesem Jahre auszusetzen, wird in Reuß j. L. von oberster Stelle gerade eine besonders feierliche Begehung gewünscht. Wie das „Leipz. Tagebl." aus Gera meldet, hat Erbprinz Heinrich XXVII. an den Vorstand des Verbandes der Kriegervereine in Reuß j. L. folgendes Schreiben gerichtet:

„Da in diesem Jahre 30 Jahre seit dem großen Kriege verflossen sind, so ist angeordnet worden, daß der Sedantag in Kirche und Schule ganz besonders gefeiert werden soll. Zudem fällt auch in diesem Jahre der 1. und 2. September auf Sonnabend und Sonntag. Ich erwarte, daß die Krieger und Militärvereine des Landes diesen nationalen Festtag diesmal ebenfalls ganz besonders feierlich begehen werden und bitte, diese meine Willensmeinung den zum Landesverbande gehörigen fürstl. reuß. Vereinen mitzutheilen. Es wird nicht verlangt, daß durch die Feier etwa größere Kosten entstehen; dieselbe kann in einem feierlichen Kirchgange und sonstigen Veranstaltungen bestehen, die den Vereinen überlassen bleiben. Es ist dringend nöthig, daß die Erinnerung an jene große Zeit nicht verloren geht, und dazu müssen besonders die Kriegervereine beitragen.

Ebersdorf, den 19. August 1900.

Heinrich XXVII."

Ausland.

Griechenland. Athen, 21. August. Die Erhebungen der Kommission für die Feststellung der Schäden, welche durch die Peronospora und die Regengüsse in den Provinzen, deren Hauptprodukt die Korinthen sind, verursacht worden sind, haben ein überaus ungünstiges Resultat ergeben. Die Ernte hat kaum 20 Procent der früheren geliefert und auch die Qualität ist mit geringen Ausnahmen eine schlechte.

Indien. Madras, 20. August. Einer „Reuter"-Meldung zufolge ist die indische Regierung veranlaßt gewesen, den Maharajah von Bharatpur seiner Macht zu entkleiden. Er wird jedoch unter Ueberwachung im Staate weiter residiren und ein angemessenes Gehalt beziehen. Der Staat wird wie bisher vom Dewan regiert werden. Als der frühere Maharajah 1893 starb bat er Lord Lansdowne, den jetzigen Maharajah, seinen ältesten Sohn, wegen dessen maaßlosen und und lasterhaften Gewohnheiten von der Thronfolge auszuschließen. Die Regierung jedoch erkannte die Ansprüche des Sohnes auf den Rath des britischen Agenten hin an und erhoffte das Beste, da sie abgeneigt war, die übliche Erbfolgeordnung zu ändern. Kurz nachher zwang sie jedoch das unmäßige und abscheuliche Benehmen des Maharajah, die Verwaltung in die Hände des Premierministers zu legen und das Privatleben des Maharajah ärztlich überwachen zu lassen. Jeder Versuch wurde gemacht, den Maharajah zu bessern. Im vergangenen Juni jedoch erschoß der Maharajah ohne Veranlassung seinen Leibdiener in seinem Zimmer. Es wurde klar bewiesen, daß die Behauptung des Maharajah, die Affaire sei einem Unfall zuzuschreiben, unwahr war, und nur sein Rang bewahrte ihn davor, daß er vor einen Gerichtshof gestellt wurde. Sein junger Sohn folgt ihm als Maharajah.

England und Transvaal.

General Olivier's Gefangennahme.

Wie wir gestern bereits meldeten, ist der Burengeneral Olivier am Sonntag bei Winburg in die Hände der Engländer gefallen. Winburg liegt im Centrum des Oranjefreistaates zwischen Bloemfontein und Kroonstad. Dort hatte Olivier den englischen Oberst Ridley, der 250 Mann berittene Truppen und 25 Infanteristen bei sich hatte, vollständig umzingelt. Ridley war nahe daran, sich den ihn hart bedrängenden 1000 Buren, die 2 Geschütze mit sich führten, ergeben zu müssen, als ihm im letzten Moment General Bruce Hamilton aus Winburg zuhilfe kam, Ridley entsetzte und Olivier mit seinen drei Söhnen, die tollkühn vorgegangen waren, gefangen nahm.

Kommandant Olivier, der Sieger von Stormberg, ist einer der bedeutendsten Heerführer der Buren und hat den Engländern seit Beginn des Krieges viel zu schaffen gemacht. Ein Bur theilte dem Correspondenten der „Daily News" Nachstehendes über ihn mit: „General Olivier ist einer der schlimmsten Männer in ganz Afrika. Sie kennen Olivier nicht. Er kann sein Gesicht so ausdruckslos machen, wie eine Kirchhofsmauer an einem Regentage, wenn er auch gerade innerlich vor Aufregung kocht. Olivier kannte Euren General Gatacre ganz genau. Er hatte ihn studiert. Olivier pflegte zu sagen: „Gatacre ist ein Mann, der an der Spitze von 500 Mann mitten in 10 000 hineinstürmen würde, wenn er dazu Befehl erhielte, und zwar mit Wollust." Bei Stormberg suchte Olivier sich unter seinen Leuten diejenigen aus, die jeden Grashalm in der ganzen Gegend kannten, dann ging er daran, bis auf das kleinste Partikelchen die Stärke der britischen Streitmacht festzustellen. Olivier's Leute liefen einfach jedesmal solange davon, bis die „Tommies" sich in den Kopf gesetzt hatten, die Buren hätten eine Heidenangst vor ihnen. Dann besetzte Olivier mit einer Handvoll Leute eine Stellung und schickte die übrigen so weit weg, daß Eure Soldaten von ihnen keine Ahnung hatten. Er wußte ganz genau, daß die Briten seine Stellung auskundschaften würden, ehe sie zum Angriff vorgingen, und so geschah es auch. Gatacre verließ sich auf seine Kundschafter, die ihm getreulich meldeten, die Höhen vor ihm würden nur von wenigen Leuten gehalten. Sobald aber die Briten vorrückten, besetzten auch Olivier's Reserven neue Höhen vorwärts, während Olivier mit seinen Leuten gerade schnell genug zurückfiel, um Gatacre in Athem zu halten, bis seine Leute kaput waren. Ein zweiter Wellington hätte Olivier in dem Gelände mit denselben Truppen zu seiner Verfügung nicht schlagen können. Sie lachen? Nicht wahr!? Nun, Olivier ist so hartnäckig wie Cronje und so gerieben wie Joubert, und dabei haben Sie nicht einen einzigen Mann in Ihrem Britenheere, der muthiger und tollkühner wäre als er. Gatacre bildete sich ein, er habe uns in der Tasche, während wir ihn darin hatten. Wir schlugen Euch Briten an jenem Tage ziemlich jämmerlich; aber die Leute, die glauben, Gatacre sei deshalb kein General, kennen weder das Land, noch Olivier, noch uns Buren.

Die Kerntruppe der Buren wird den Feind in Lydenburg erwarten. Während dort aber auf Leben und Tod gerungen werden wird, werden alle die Buren, die in kleineren Abtheilungen das Land durchschweifen, mit Hochdruck operiren, um den Engländern die Zufuhr abzuschneiden oder sonstwie Verlegenheiten zu bereiten. Und diese kleineren Burentrupps, in Stärke von nur wenigen hundert Mann, sind über das ganze Kriegsgebiet zerstreut. Sie geben in Natal Proben ihrer Anwesenheit, sie zeigen sich an den verschiedensten Punkten Transvaals und des Oranjefreistaats. Ueberall tauchen sie auf und nirgends sind sie zu fassen. Bleibt ihnen das Kriegsglück treu, so ertheilen sie den Engländern doch wohl noch manchen Denkzettel, von dem diese sich garnicht hätten träumen lassen. Aber alle die kleinen Erfolge der Buren können an der endgültigen Entscheidung kaum noch etwas ändern. Die jetzigen lebhafteren Kämpfe erscheinen wie ein nochmaliges letztes Auflodern der Flamme, die dann schnell erlischt. Die Buren haben sich vorzüglich gehalten und Englands Kriegstüchtigkeit ist in Südafrika so gründlich zu Schanden geworden, daß John Bull auf lange Zeit hinaus das Prahlen sein lassen muß.

An Einzelheiten ist noch zu melden, daß der Kampf gegen Bothas Truppen bei Belfort noch einmal aufgenommen wurde, daß die Linien der Buren jedoch durchbrochen wurden, so daß diese sich zurückziehen mußten. In dieser Meldung, die auf der einen Seite ja einen britischen Erfolg mittheilt, werden die englischen Verluste nun auch als große bezeichnet. Mit den 5 Todten, wie Buller wollte, ist es also nichts; es sind viel, viel mehr. General De Wet ist mit einer kleinen Streitmacht bei Heilbronn eingetroffen, dort sollen auch die Präsidenten Krüger und Stejn sich befinden; Beide beabsichtigen angeblich, das Land über die Delagoabai zu verlassen. Von De Wets Leuten sollen 25 gefangen genommen worden sein. Ob die Angaben über die mehrfach erfolgten Buren-Capitulationen zutreffen, muß noch dahin gestellt bleiben.

Gemeldet wird, daß sich bei Harrysmith, Standarton und Heidelberg größere Burentruppen ergeben hätten. Das Zusammentreffen der Waffenstreckung der Buren bei Harrysmith mit der Rückkehr De Wets wird von den Engländern dahin gedeutet, daß die Freistaatburen nicht mehr geneigt sind, sich noch einer anderen Expedition anzuschließen. Diejenigen, die jetzt die Waffen gestreckt haben, werden ausnahmslos gemäß der jüngsten Proklamation des Lord Roberts als Kriegsgefangene behandelt und zunächst deportirt werden.

General Botha wird, wie es in Pretoria heißt, den Engländern noch einmal Widerstand leisten und sich dann zur Annahme der britischen Friedensbedingungen bereit erklären. Möglicherweise liegen die Dinge für die Engländer aber auch ungünstiger. Sie berichten selbst von schweren eigenen Verlusten, sie bezeichnen die Stellungen der Buren als die denkbar günstigsten etc. Ehe Lord Roberts nicht selber einen klaren und eingehenden Kriegsbericht erstattet hat, braucht man sich daher noch nicht mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die Burensache verloren sei, es kann da im Gegentheil noch vielerlei Ueberraschungen geben.

Nach einer Privatmeldung wurden bei Leeuwklof zwei Kompagnien eines britischen Regiments von den Buren gefangen genommen.

Ferner liegen folgende Telegramme vor:

London, 28. August. Lord Roberts telegraphirt aus Belfast vom 27. August Abends: Unsere Bewegungen vollziehen sich nothwendigerweise langsam wegen der großen Ausdehnung der Gefechtslinien und der Schwierigkeit, welche das Gelände bietet, auf dem wir operiren. Aber heute machten wir befriedigende Fortschritte. Bullers Truppen nahmen Bergendal ein, eine sehr starke Position ungefähr zwei Meilen nordwestlich von Dalmanutha. Ich verließ Buller bei Bergendal. Ich hoffe daß unsere Verluste nicht über fünfzig oder sechzig Mann betragen werden. Der Verlust ist aber geringer als befürchtet wurde, weil der Anmarsch gegen die Position durch ein offenes Feld von 2000 bis 3000 Yards zu erfolgen hatte und der Feind sich entschlossen schlug. Es fielen sehr viele Buren, einige, die sich auf einem felsigen Hügel befanden, durch Lydditgeschosse. Eine Mitrailleuse wurde erbeutet. Es war eine schöne Leistung unserer Truppen. Buller führte seine Truppen sehr geschickt und das Zusammenwirken von Artillerie- und Infanteriefeuer war äußerst wirkungsvoll. Auf unserer linken Flanke ging French bis zu den Schwartzkopjes an der Straße nach Lydenburg vor und machte Bahn für den morgigen Vormarsch der Division Polecarew. Rundle meldet daß bei Brandwater gestern während eines Erkundungsrittes ein Offizier gefallen und einer verwundet worden ist. Ein Bur fiel, 17 wurden gefangen genommen und 700 Stück Rindvieh erbeutet. Baden-Powell meldet, daß er gegen den Norden von Warmbad vorgestoßen und Nylstroom ohne Widerstand besetzt habe. Das Gelände in dem er und Paget operire, sei dichtes Buschfeld, und da es für jetzt nicht wünschenswerth sei, weiter nordwärts vorzurücken, kehrten ihre Truppen nach Pretoria zurück.

Kapstadt, 28. August. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Die Schlacht rings um Belfast und Dalmanutha herum dauert fort. Buller nahm Bergendal, eine sehr starke Stellung im Nordwesten von Dalmanutha, mit verhältnißmäßig geringem Verlust.

London, 28. August. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Lourenço Marques gemeldet, es verlaute dort, daß heute ein heftiger Kampf bei Machododorp stattgefunden habe. Die Buren seien mit großen Verlusten zurückgeworfen worden und hätten ihre Geschütze und Munition im Stich gelassen.

Aus der Provinz.

* **Marienwerder,** 28. August. [Erhöhung der Milchpreise.] Unter dem Vorsitz des Gutsbesitzers Herrn Herrmann-Liebenthal fand gestern im Rutz'schen Gasthof eine Versammlung von Milchlieferanten statt. Es wurde in Anbetracht des Futtermangels beschlossen, den Preis für das Liter Vollmilch vom 1. September d. Js. ab auf 12, vom 1. Oktober d. Js. ab bis zum 31. März 1901 auf 14 Pf. zu erhöhen.

* **Konitz,** 28. August. Gegen den hier in Untersuchungshaft befindlichen Händler Israelski ist die Anklage wegen Begünstigung in der Winter'schen Mordaffäre erhoben worden. Die Verhandlung wird, wie man hört, am 3. September vor der hiesigen Strafkammer stattfinden. Die Vertheidigung hat außer dem Officialvertheidiger Rechtsanwalt Radtke, Justizrath Dr. Sello-Berlin übernommen. — Von der hiesigen Ferien-Strafkammer wurde heute der Besitzer Johann Schowski aus Karszin, welcher am 10. Juni 27 Birkenbäumchen an der Kreischaussee zwischen Wielle und Karszin, theils abgebrochen, theils abgeschnitten haben soll, wegen Sachbeschädigung mit 100 Mk. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängniß bestraft. — Der Gendarm W. aus Gostoczyn bemerkte am 30. März bei einer gelegentlichen Anwesenheit im Laden des Sattlers und Hökers Peter Morny daselbst auf der Geschäftswaage desselben eine sogenannte Mutterschraube, welche 17 Gramm gewogen haben soll. Ob dieselbe absichtlich oder nur durch Spielen der Kinder dorthin gerathen war, konnte der Beamte nicht feststellen, er bemerkte deshalb, daß er für diesmal von einer Anzeige absehen würde. Tags darauf sandte die Frau des Morny, Romana, geb. Modrochowska, der „Frau Wachtmeister" eine Henne — wie sie jetzt angiebt, um sich später dafür Eier einer anderen Hühnerrasse auszubitten. Auf die nunmehr Seitens des Gendarmen erstattete Anzeige wurde Morny wegen Betrugsversuchs zu 100 Mk. Geldstrafe eventl. 20 Tagen Gefängniß, dessen Ehefrau wegen Bestechungsversuchs zu 20 Mk. Geldstrafe eventl. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Danzig,** 27. August. Der in Culm nach Unterschlagung von 10 000 Mk. flüchtig gewordene und demnächst in Danzig ergriffene Kreisbote Gustav Reinberger wurde heute Mittag von der hiesigen Strafkammer wegen mehrerer in Danzig begangener Diebstähle und Betrügereien zu $1\frac{1}{4}$ Jahr Gefängniß verurtheilt. Die von R. in Culm begangenen Strafthaten sollen demnächst vor dem Thorner Landgericht zur Verhandlung kommen.

* **Allenstein,** 28. August. Prinz Albrecht von Preußen ist gestern Abend hier eingetroffen. Die Stadt prangt im Festschmuck. Zum Empfange auf dem Bahnhof hatten sich eingefunden Generalleutnant von Reichenau, Landrath Krahmer, Beigeordneter Hammer u. A. Der Prinz fuhr mit dem Kommand. General im offenen Wagen nach dem Hotel „Deutsches Haus", wo er während seiner viertägigen Anwesenheit Wohnung nimmt. Der Prinz hat dieselben Zimmer wie im Jahre 1895 inne. Die Vereine und Innungen hatten mit Fahnen in den Straßen Aufstellung genommen. Am Abend um $8\frac{1}{2}$ Uhr begann der Zapfenstreich, der von den Musikkapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 150 und 151 und des 10. Dragoner-Regiments ausgeführt wurde. In der Nähe des „Deutschen Hauses" hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die den Prinzen lebhaft begrüßte. Heute früh fiel etwas Regen, und mehrere bedeutende Regenwolken zogen über Allenstein, doch verhinderte der herrschende Wind weiteren Regen. Heute fand Truppenbesichtigung, dann Parade auf dem Deuthener Exercierplatz statt, wohin sich auch der hiesige Kriegerverein begab.

* **Czerwinsk,** 27. August. Gestern fand die Einführung des Herrn Predigers Schmidt,

---

„Mein Vater war Beamter, wie Du weißt," begann Fräulein Seidemann ihre Geschichte. „Er nahm nur eine kleine Stellung ein und bezog folgerichtig ein sehr bescheidenes Gehalt. — Wir waren zwei Kinder, ich und mein Bruder, als meiner Eltern Sorge um mich begann. Ich war nämlich von Geburt an sehr häßlich, und meine Eltern waren, noch ehe ich ordentlich laufen konnte, überzeugt, daß ich niemals heirathen würde. Besondere Geistesgaben besaß ich auch nicht. Es ward daher meiner guten Eltern einziges Ziel, mir meine Zukunft zu sichern. Sie versagten sich jede Lebensfreude. Sie sparten überall, wo es nur ging. Man nannte sie geizig und sie ertrugen es.

Mein Bruder gedieh zu ihrer Freude Er ward ebenfalls Beamter und ist jetzt Steuereinnehmer in . . . . bad, wie Dir bekannt ist.

Als mein Vater in hohem Alter den Tod vor sich sah — die Mutter hatten wir schon früher verloren — sagte er zu mir: „Du bist meine Universalerbin, Philomene — aber versprichst mir, daß, wenn Du einst stirbst, die Kinder Deines Bruders Dein Eigenthum erhalten."

Ich versprach es und gab ihm die Hand darauf. Er starb bald nachher, und ich wurde Besitzerin dieses Hauses und des kleinen Vermögens, welches meine guten Eltern für mich gespart hatten. Es nahm mir jede Sorge für die Zukunft. Mein Bruder war enterbt. Er war's zufrieden, und es that unserer geschwisterlichen Liebe keinen Eintrag. Ich aber habe mich jederzeit nur als die Verwalterin und Nutznießerin des väterlichen Erbtheils betrachtet. Es gehört den Kindern meines Bruders — Hans und Grete — wie es mein Vater bestimmt hat."

(Fortsetzung folgt.)

der als Pfarrer für die neugegründete Kirchspielsgemeinde Czerwinsk gewählt worden war, durch den Herrn Superintendenten Karmann aus Schwetz statt. Als Vertreter des Kreises Marienwerder war Herr Landrath Dr. Brückner erschienen. Der Betsaal in der Molkerei war mit Tannengrün, Laub- und Blumengewinden festlich geschmückt. Die Predigt hielt der Superintendent. Ein Damenchor verschönte die Feier durch Gesänge. Nach der Einführung fand ein Festmahl auf dem Bahnhof statt.

Der 9. westpreußische Städtetag in Elbing

An dem Festmahl, das am Montag Nachmittag 3 Uhr im großen Kasinosaale begann, betheiligten sich etwa 90 Personen, darunter mehrere Damen. Die Pelz'sche Kapelle concertierte. Nach dem ersten Gange brachte der Vorsitzende des Westpr. Städtetages, Herr Oberbürgermeister Delbrück, das Wohl des Kaisers aus. Er erinnerte an das Kaiserwort bei Gelegenheit der Jubiläumsfeier der Mansfelder Bergwerke, an das Wort „dennoch". Man könnte dieses Wort auch als Motto der Provinz Westpreußen anwenden. Trotz aller Schwierigkeiten faßte in unserer Provinz der Orden in früheren Jahrhunderten Fuß, trotz aller durch Ueberschwemungen verursachten Deichbrüche haben unsere Vorfahren ihre Dämme immer wieder aufgebaut, und trotz aller Bestrebungen eines feindlichen Volksstammes hat sich die Provinz dauernd fortentwickelt. Trotz der ungünstigen Lage der Landwirthschaft, von der zahlreiche kleinere Gemeinwesen abhängen, trotz mancher ungünstigen Conjunktur hat es in Westpreußen immer geheißen „dennoch". Lassen Sie uns dieses „Dennoch" unseres kaiserlichen Herrn weiter als Motto dienen, lassen Sie uns ferner verbündet sein in der Liebe zu unserm Kaiser und stoßen Sie mit mir an mit dem Ruf: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser lebe hoch! Stehend sangen die Theilnehmer nach dem freudig aufgenommenen Hoch den ersten Vers der Nationalhymne.

Herr Oberbürgermeister Elditt begrüßte die Festversammlung im Namen der Stadt, gedachte besonders der anwesenden Ehrengäste und sprach den Wunsch aus, daß der Herr Oberpräsident noch lange Zeit der Provinz Westpreußen erhalten bleiben möge.

Herr Oberpräsident von Goßler dankte im Namen der übrigen Gäste für die Worte des Vorredners. Der Höhepunkt des Tages sei für ihn die Rede des Herrn Oberbürgermeisters Delbrück gewesen mit der Anwendung des kaiserlichen Wortes „Dennoch" auf die Provinz Westpreußen. Herr v. G. theilte sodann seine im Laufe des Vormittags bei Besichtigung von Schlosser-, Drechsler- und Tischlerwerkstätten gemachten Beobachtungen mit und bemerkte dabei, daß sich die Betriebe hier in Elbing ganz in seinem Sinne entwickelt hätten. Im Weiteren sprach Redner von der Provinz Westpreußen, deren Bewohner der Kaiser bei einer früheren Gelegenheit einmal ein „kerniges Geschlecht" genannt habe. Herr von Goßler schloß mit den Worten: „Lassen Sie uns gemeinsam dahin streben, daß wir dieses Epitheton auch wirklich verdienen." Sein Hoch galt der Provinz Westpreußen.

Herr Stadtverordnetenvorsteher Mehrlein-Graudenz brachte ein Hoch auf die Stadt Elbing aus. Seit dem letzten in Elbing vor 6 Jahren abgehaltenen Städtetage habe sich hier Vieles geändert, insbesondere auf dem Gebiete des Verkehrs. Man könne im Allgemeinen einen Aufschwung feststellen, der nicht zum wenigsten durch die blühende Industrie verursacht sei. Habe sich Elbing so in vieler Beziehuug geändert, so sei doch auch noch Manches geblieben, wie es war; so vor Allem die Gastfreundschaft der Elbinger.

Herr Professor Boethke-Thorn brachte eine Trinkspruch auf die westpreußischen Frauen aus, und Herr Justizrath Horn-Elbing gedachte der Gäste der Stadt. Herr Rechtsanwalt Keruth-Danzig ließ die Herren Vortragenden leben, die in der Sitzung ein so schwieriges und umfangreiches Material knapp und dennoch erschöpfend behandelt hätten. Herr Stadtrath Mitzlaff-Danzig dankte Namens der Vortragenden für die ihnen gewidmeten Worte.

Gegen 6 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, und mit bereitgestellten Wagen der Straßenbahn fuhr die Festgesellschaft nach Vogelsang hinaus, um einige Stunden unter freiem Himmel zu verbringen. (Den Bericht über den zweiten Sitzungstag siehe im zweiten Blatt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 28. August.

§ [Personalien.] Zur weiteren dienstlichen Verwendung ist überwiesen worden: der Regierungsassessor Rothe zu Marienburg i. Westpr. der Königlichen Regierung zu Potsdam.

Der bisherige Bürgermeister der Stadt Torgau Gustav Kreinies ist als Erster Bürgermeister der Stadt Inowrazlaw für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

Dem Polizeisekretär Lindner in Posen ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

§ [Herbstmanöver.] Mit dem heutigen Tage hat das Brigademanöver der gemischten 72. Infanterie-Brigade — Infanterie-Regimenter Nr. 18, 44 und 152, 2. und 3. Eskadron Kürassier-Regiments Nr. 5, Stab, 1. und 2. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 72, Jäger-Bataillon Nr. Unteroffizier-Schule Marienwerder, 4. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 2, Stab und zwei Detachements vom Train-Bataillon Nr. 17 — im Berenter Kreise seinen Anfang genommen. Das Manöverterrain erstreckt sich auf das Gelände zwischen Gladau-Wischin-Neukrug und Großklinsch. Der Kommandirende General begiebt sich morgen, Mittwoch, in das Manövergelände nach Groß-Liniewo, um dem Brigademanöver der 72. Brigade beizuwohnen.

* [Liebesgbe für unsere Truppen in China.] Die Firma Gustav Weese hier, Königlicher Hoflieferant überwies dieser Tage der Bahnhofskommandantur in Bremen anderthalb Centner Albert-Biscuits zur Beförderung an unsere Truppen in Ostasien. Dieses nahrhafte und wohlschmeckende Biscuit dürfte gerade mit Rücksicht auf das dortige Klima eine willkommene Gabe sein.

§ [Einquartierung von Truppen.] Es sind Unzuträglichkeiten dadurch entstanden, daß die Ortsvorsteher der mit Truppen zu belegenden Ortschaften erst wenige Tage vor der Einquartierung gegen dieselbe Einspruch erhoben haben. Die Ortsvorsteher werden daher auf die Nothwendigkeit hingewiesen, begründete Einsprüche rechtzeitig bei dem Landrathsamt vorzutragen.

— [Die Kleinbahnen im Kreise Marienburg] werden wie folgt eröffnet; die Strecken Marienburg-Schönau, Marienburg-Groß Lesewitz-Lindenau voraussichtlich Anfang Oktober und die Strecken Tiegenhof-Ladekopp-Schöneberg sowie Neukirch-Schöneberg voraussichtlich im November. Auf den Strecken Marienburg-Lindenau, Marienburg-Schönau und Neukirch-Schöneberg ist die Einrichtung von täglich drei Zügen in jeder Richtung in Aussicht genommen, während zwischen Tiegenhof und Schöneberg in jeder Richtung nur täglich zwei Züge verkehren sollen. Die Züge nach Lindenau und Schönau entspringen in Marienburg, während auf der Strecke Neukirch-Schöneberg drei der jetzt zwischen Liessau, Groß-Lichtenau und Neukirch verkehrenden Zugpaare bis Schöneberg durchgeführt werden sollen. Dadurch wird Schöneberg günstige Anschlüsse mit Dirschau erlangen.

— [Patentliste,] mitgetheilt durch das Patentbureau Eduard M. Goldbeck, Danzig. Auf eine Vorrichtung zum Umsetzen von Eisenbahnwagen mit Einzelachsen auf verschiedene Spurweiten unter Benutzung von Unterführungsgleisen und seitlichen Stützwagen ist für E. Breidsprecher, Danzig; auf eine Vorrichtung zur selbstthätigen Regelung des Winddrucks in einer Gebläseleitung für Wilhelm Studti & Co., Elbing; auf eine Einrichtung zum Betrieb asynchroner Wechselstrom-Gleichstrom-Umformer für J. Jonas, Bromberg ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Rechen für Pferde- und Handbetrieb mit Rohrachsen und darauf angeordneter Winkelschienen zum Festhalten der Zinken für J. E. Zinnall, Stolp i. Pom.; Stein aus Kalk-Sandmischung mit einseitiger cementhaltiger Auflageschicht für A. Czymmek, Königsberg i. Pr.

— [Die Provinzialversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens] findet vom 2. bis 4. Oktober in Danzig statt. Es sind folgende Vorträge angemeldet: „Die Schule und die Frauenfrage" von Hinz-Pr. Stargard. „Die Centrale des Unterrichts" von Gärtner-Danzig. „Was kann und muß die Schule zur Bekämpfung des verderblichen Zeitgeistes thun?" von Splett-Zoppot. Am 3. Oktober Abends ist im Schützenhause eine Aufführung des „Columbus", für Männerchor, Soli mit großes Orchester von Heinrich Zöllner, gesungen vom Danziger Lehrer-Gesangverein, vorgesehen.

— [Handwerkskammer.] Ueber die Aufbringung der Kosten haben die Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder Bestimmungen erlassen. Danach kommen für jeden Meister bezw. Betriebsleiter 10 Mk., für jeden Gesellen (außer dem etwaigen Betriebsleiter) 5 Mark, für jeden Lehrling 2,50 Mk. in Ansatz, sodaß zum Beispiel der Einheitssatz für einen Betrieb, der 4 Gesellen und 2 Lehrlinge beschäftigt, 10+20+5=35 Mark beträgt. Der Etat der Handwerkskammer bestimmt wie viel Procent dieser Einheitssätze zur Hebung kommen sollen. Nur die Betriebe der selbständigen Handwerker, nicht die Werkmeister, Guts- und Fabrikhandwerker sind zu berücksichtigen.

§§ [Eine westpreußische Bank] ist als Aktien-Gesellschaft in Danzig mit einer Million Mark Aktienkapital begründet worden. Den ersten Aufsichtsrath bilden die Herren Direktor Peter Behrens-Nakel als Vorsitzender, Direktor Fritz Dewald-Altfelde als stellvertretender Vorsitzender und Direktor Konrad Meyer-Danzig. Der Vorstand besteht aus den Herren G. Pohlmann und C. Fahrich. Das neue Institut soll vornehmlich den Interessen der Zuckerindustrie des Ostens dienen.

§ [Von der Witterung im September] erwartet Rudolf Falb für die Tage vom 1. bis 6. September sehr ausgebreitete und stellenweise sehr ergiebige Regen, die meist von Gewittern stammen. Vom 7. bis 13. September sollen die Niederschläge nachlassen, und um den 11. September wieder stärker in Begleitung von vielen Gewittern auftreten. Der 9. September ist ein kritischer Termin erster Ordnung. Vom 14. bis 17. September soll die Temperatur über das Mittel steigen, Regen und Gewitter wieder etwas zunehmen. Der kritische Termin des 23. September macht sich, obgleich er nach Falbs Forschungen theoretisch 2. Ordnung ist, durch sehr starke und ausgebreitete Landregen und stellenweise auch durch starke Stürme vom 24. September ab geltend. Die Temperatur geht empfindlich zurück. In den Tagen vom 26. bis 30. September hören die Niederschläge größtentheils auf, die Temperatur geht jedoch noch weiter zurück.

§† [Erben gesucht.] Das amerikanische Konsulat in Königsberg sucht die Erben eines Albert Tanzer oder Tauzer, der in den Vereinigten Staaten von Amerika kürzlich im Alter von 70 Jahren verstorben ist. Der Verstorbene hatte ein oder zwei Brüder in Deutschland und hinterließ ein Vermögen von ca. 120 000 Mk.

*— [Gegen Fliegen] wird bekanntlich in der heißen Jahreszeit von den Fleischern das sogenannte Lorbeeröl benutzt, um durch dessen Geruch, der den Fliegen sehr antipathisch ist, die Fliegen von dem Fleische abzuhalten. In Wien hat man neuerdings das Oel mit einer weißen Farbe gemischt, und damit die Wände des Verkauflokales überziehen lassen. Eine Fliege ist daselbst seit der Zeit nicht mehr zu sehen.

†—† [Bekämpfung der Lungenschwindsucht.] Im Kaiserlichen Gesundheitsamt unter dem Titel „Tuberkulose-Merkblatt" ist eine gemeinfaßliche Belehrung über das Wesen und die Bekämpfung der Lungenschwindsucht ausgearbeitet worden, dessen Verbreitung in weitesten Kreisen im Hinblick auf den gemeinnützigen Zweck des Merkblattes dringend zu empfehlen ist. Von dem Verlage von Julius Springer in Berlin N. können 100 Exemplare zum Preise von 3 Mark, 1000 Exemplare zum Preise von 25 Mark bezogen werden.

— [Porto- und Gebührenfreiheit] in Angelegenheiten der freiwilligen Krankenpflege in Ostasien ist jetzt vom Reichspostamt verfügt worden. Der Briefwechsel des kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege ist, solange sich das ostasiatische Expeditionskorps im Feldverhältnisse befindet, innerhalb Deutschlands und mit der Feldpost portofrei zu befördern. Ebenso sind die in Angelegenheiten der freiwilligen Krankenpflege auf Reichs- und Staatstelegraphenlinien als Staatsdepeschen abgesandten Telegramme gebührenfrei zu befördern.

§ [Vom Warschauer Holzmarkt.] Die „Pos. Ztg." schreibt: Der Holzmarkt verharrt in fester Stimmung und sind fast alle Holzgattungen im Preise gestiegen. Gute kieferne Kanthölzer sind für Berlin und Danzig lebhaft gefragt. Ferner werden hochfeine Bauhölzer aus dem Gouvernement Suwalki nach Thorn verladen, wo sie bereitwillige Nehmer finden. Dagegen begegnet Eichenholz jetzt einer nur geringen Beachtung und haben Transporte davon nach England aufgehört. Aus Thorn wird gemeldet, daß dort 1000 Bauhölzer zu 40 Cbf. zu 77 Pfg. und 2000 galizische Mauerlatten 5" und 6" zu 70 Pfg. per Cbf. verkauft worden seien. Nach Preußen sind folgende Posten verladen worden: 2000 Bauhölzer zu 40 Cbf. per 78 Pfg., 1000 Rundhölzer 13" und 14" zu 1,10 Mark und 600 Erlenhölzer zu 60 Pfg. per Cbf., alles franko Schulitz. Die Abnahme und die Vermessung erfolgt vor der Absendung.

— [Verweigerte Briefannahme.] Wie folgenschwer unter Umständen die grundlose Verweigerung der Annahme eines frankirten Briefes werden kann, zeigt folgender Fall: Eine Berufsgenossenschaft hatte einem Rentenempfänger durch einen eingeschriebenen Brief die Mittheilung übersandt, daß sie von einem bestimmten Tage ab die Rentenzahlung an ihn einstellen werde. Der Adressat hatte aber die Annahme des Briefes ohne Grund, bezw., wie er später angab, nur deshalb verweigert, weil er nicht gewußt habe, was in demselben stand. Als die Berufsgenossenschaft nunmehr von dem genannten Termin ab die Rente nicht mehr zahlte, fragte der bisherige Rentenempfänger nach dem Grunde hierfür, worauf ihm mitgetheilt wurde, daß der von ihm nicht angenommene Brief den Renten-Einstellungsbescheid enthalten habe. Auf die von ihm darauf erhobene Klage, verurtheilte das Schiedsgericht die Berufsgenossenschaft zur Weiterzahlung eines Theiles der Rente an ihn. In der weiteren Instanz erkannte jedoch das Reichsversicherungsamt auf Abweisung der Klage und Wiederherstellung des Rentenguts-Einstellungsbescheides der Berufsgenossenschaft, weil die Frist zur Erhebung der Klage vom Tage der rechtsgiltig erfolgten Zustellung jenes Bescheides zu laufen begonnen habe und die jetzt erhobene Klage daher wegen Verjährung unzuläßig sei. Nur wenn die Verweigerung der Annahme des Briefes durch ausreichende Entschuldigungsgründe, z. B. Nichtfrankirung, gerechtfertigt gewesen wäre, hätte der Kläger die Annahme ohne nachtheilige Folgen für sich ablehnen können; dies war aber hier nicht der Fall, da der Brief frankirt und obendrein von außen auch mit der Firma der Berufsgenossenschaft versehen war.

† [Polizeibericht vom 29. August.] Gefunden: Ein Portemonnaie in der Breitestraße; eine Tabaksdose in der Tuchmacherstraße.

Neueste Nachrichten.

Weimar, 28. August. Gestern Nachmittag fand im Sterbehause Friedrich Nietzsche's eine Trauerfeier im engeren Kreise der Verwandten, Freunde und Verehrer des Verstorbenen statt. Die Leiche war unter reichem Blumenschmuck im schwarz ausgeschlagenen Bibliothekzimmer aufgebahrt. Der derzeitige Herausgeber des Nachlasses Dr. Ernst Horneffer und Prof. Kurt Breysig-Berlin hielten Trauer- und Gedächtnißreden, Gesänge von Brahms und Palästrina bildeten die Einleitung und den Schluß der Feier. In der Nacht ist die Leiche nach Röcken überführt worden, wo heute Nachmittag die Beisetzung stattfindet.

Petersburg, 28. August. Der „Regierungsbote" meldet die Ernennung des Direktors des ersten Departements des Ministeriums des Aeußern, Wirklichen Staatsraths Bazili zum Aelteren Rath im Ministerium des Aeußeren.

Bordeaux, 28. August. Unter den Passagieren des hier eingetroffenen Packetbootes „Wilde Maccio" befindet sich der Gouverneur der westafrikanischen Küste, sowie mehrere Offiziere und Unteroffiziere, die der Mission Voulet und Chanoine angehören. Dieselben sind bei den Ereignissen in Zinder zugegen gewesen und kamen aus dem Sudan mit dem Reste der von Hauptmann Pallier befehligten Mission zurück. Aus Unterredungen mit ihnen geht hervor, daß Pallier, der am Senegal gestorben, den Abschied erhalten hatte und seit einem Monat in Frankreich sein würde, wenn Senegambien nicht während 25 Tagen von jeder Verbindung mit Paris abgeschnitten gewesen wäre, weil die Schiffe wegen der Epidemie in Dakar nicht anlegten.

Paris, 28. August. Die Untersuchung der Affaire wegen des Attentats auf den Schah wurde am 28. August abgeschlossen. Das Ergebniß ist die Verweisung Salsons vor die Geschworenen.

London, 28. August. Sämmtliche Eisenbahnbedienteste in England beabsichtigten zu streiken, wenn die Gesellschaften nicht die geforderte Lohnerhöhung bewilligen.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. August um 7 Uhr Morgens + 0,10 Meter. Lufttemperatur: + 12 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 30. August: Normale Wärme, wolkig, meist heiter. Strichweise Regenfall. Windig. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 32 Minuten, Untergang 7 Uhr 0 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 57 Minuten Morgens, Untergang 9 Uhr 14 Minuten Abends.

Freitag, den 31. August: Schwül, wolkig, vorwiegend heiter. Strichweise Regen und Gewitter. windig.

Sonnabend, den 1. September: Warm, gewitterhaft, wolkig, meist heiter. Stellenweise Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		29. 8	28. 8.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,45	216,45
Warschau 8 Tage		–,–	216,00
Oesterreichische Banknoten		84,60	84,70
Preußische Konsols 3%		85 30	85,75
Preußische Konsols 3½%		94,50	94,70
Preußische Konsols 3½% abg.		94 40	94,50
Deutsche Reichsanleihe 3%		85,80	85,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%		94,70	94,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		82,30	82,30
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		92,40	92,25
Posener Pfandbriefe 3½%		92,25	92,40
Posener Pfandbriefe 4%		99,90	100,10
Polnische Pfandbriefe 4½%		–,–	–,–
Türkische Anleihe 1% C		25,65	25,75
Italienische Rente 4%		94 30	94,50
Rumänische Rente von 1894 4%		75 00	74,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe		173,50	173.40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		210,00	208,70
Harpener Bergwerks-Aktien		177,00	176.10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119,80	120,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		–,–	–,–
Weizen:	September	154,75	154 50
	Oktober	156.75	156,00
	Dezember	159,00	158 00
	Loco in New-York	80⅞	80¾
Roggen:	September	144,00	143 50
	Oktober	144,25	143,50
	Dezember	144 50	143,75
Spiritus:	70er loco	51,00	50,50

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4⅛%.

Großes Brandunglück auf der Domäne Friedrichswerth.

Die bekannte große Schweinezuchtanstalt des großen weißen Edelschweines der Domäne Friedrichswerth (Besitzer: Domänenrath Meyer), ist von einem großen Unglück heimgesucht worden. — Am Mittwoch, den 22. August cr. 1 Uhr Morgens brach auf dem Heuboden des Kuhstalles Feuer aus, welches sich mit gewaltiger Schnelligkeit über die angrenzenden Schweinestallungen verbreitete. Ein großer Theil der Domänengebäude ist vollständig ausgebrannt, sämmtliche Heuvorräthe sind vernichtet. Leider sind auch etwa 100 größere Schweine und 200 kleine im Feuer umgekommen. Die alte Schweinestammheerde, alle älteren Eber und auch sämmtliches Rindvieh wurde gerettet, wie denn auch das größte der vier Schweinehäuser, welches durch Brandgiebel von der Feuerstätte getrennt war, verschont blieb. Die geretteten Thiere sind zunächst in Fohlen- und Pferdeställe, wie in Scheunen gut untergebracht, Fohlen und Rinder sind in die Koppel gethan. Mit beginnendem Winter müssen jedoch die Fohlen- und Pferdeställe für die Stuterei geräumt werden und ist daher Herr Domänenrath Meyer gezwungen, seine Schweineheerde stark zu reduciren. Der Wiederaufbau der Gebäude soll sofort in Angriff genommen, und zum Frühjahr die Heerde vergrößert werden. — Um die Verringerung der Bestände schneller herbeizuführen, sind die Preise für das werthvolle Zuchtmaterial 10 Procent herabgesetzt und bietet sich dadurch eine außerordentlich günstige Gelegenheit für unsere Landwirthe, gutes Schweinezuchtmaterial anzuschaffen. Die Heerde ist bekanntlich eine der größten und höchstprämiirten Deutschlands. Sie wurde auf allen beschickten Ausstellungen mit allerersten Preisen ausgezeichnet und empfingen in Posen 12 ausgestellte Thiere 12 Preise, darunter 2 Sieger-Ehrenpreise.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer und Einwohner, welche noch im Besitze von Quartierbillets sind, werden ersucht, dieselben behufs Liquidirung des Servises in unserm Servis- und Einquartierungsamt (Rathhaus 1 Treppe) abzugeben.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Freitag, den 31. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Geschäftslokale des Klempnermeisters **Glogau** hierselbst, **Baderstraße 28** (Hof) die zur **Glogau'**schen **Konkursmasse** gehörigen Gegenstände als:

mehrere Repositorien mit Glasscheiben, 1 Tombank, Tische u. A. m.

im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Goewe** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 31. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Kgl. Landgericht

1 großes Wandbild, 2 Arbeitspferde, 1 Fohlen

zwangsweise, sowie

1 zugfeste braune Stute, 1 Halbverdeckwagen, (ein und zweispännig) **ferner 1 Schreibtisch, 2 Kleiderspinde, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 2 Waschtische, 1 Partie Betten u. A. m.**

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Nitz, Hehse

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentl. Versteigerung.

Am Freitag, den 31. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr

werde ich in **Chorab**

1 Reinigungsmaschine, 1 Dreschkasten, 1 Roßwerk, 1 Häckselmaschine, 1 Milchwagen, div. Eggen, Pflüge, Ackerwagen, 1 Ringelwalze, div. Arbeitswagen, 3 Parzellen Kartoffeln u. Runkelrüben u. A. m.

öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, den 29. August 1900.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter 2jähriger Garantie des Gutgehens

nur 1,50 Mk. (außer Bruch)

Zugfedern für Taschenuhren das Stück	1,—
Spiralfedern " " "	1,25
Gläser " " " "	,20
Uhrschlüssel " " " "	, 5

R. Schmuck,

Uhren und Goldwaaren,

33. Coppernikusstraße 33.

vis-à-vis M H Meyer Nachf

Gelegenheitskauf!

Kaffee-Service (9thl. decorirt),
Kaffee-Kanne,
Sahn-Kanne,
Zucker-Dose,
6 Paar Tassen

ausnahmsweise so lange der Vorrath reicht

2 Mk. 85 Pf.

Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Bäckerstr. 43, I.

Umzugshalber **Möbel- und Wirthschaftssachen** zu verkaufen.

Vormittags zu besichtigen.

Margarete Leick,

gepr. Handarbeitslehrerin,

Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stil.**

Bautischler,

nicht unter 35 Pfg. p. Stunde, stellen ein

Houtermans & Walter.

Lehrlinge

zur Schlosserei verlangt

A. Wittmann, Schlossermeister, Heiligegeiststraße 7/9.

Eine ordentl. Aufwärt. wird ges. Zu meld. v. 3—4 N. Breitestr. 6, II, r.

Aufwärt. sucht **Culmerstr. 6,** 2 Tr.

Einen hellen Obstkeller

von sogl. zu verm. Heiligegeiststr. 19.

Herrschaftl. Wohnungen

6 Zimmer und Zubehör, Pferdestall und Burschenstube nebst Garten in schöner Lage von sogleich zu vermiethen.

Rob. Majewski, Fischerstr. 49.

Versetzungshalber zu vermiethen:

Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10/12, 2. Et., 6 Zim. mit allem Zubeh., bish. von Herrn Hauptmann **Bissinger** bewohnt.

Bromberger Vorstadt, Brombergerstraße 60, 2. Et., 7 Zimm. mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major **Sauer** bewohnt.

Pferdeställe u. Burschenstuben vorhanden.

Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**

Ulmer & Kaun.

Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.

W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Eine Wohnung,

2. Etage von 3 Zimmern, Küche ꝛc. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

Wohnung,

von 4 Zimmern und reichlichem Zubehör für 425 Mk. **Mellinstr. 84,** 2 Tr. zu verm. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.

Marcus Henius,

Altstädt. Markt 5.

In meinem neuerbauten Hause ist die

I. und II. Etage

und **Parterre-Wohnung,** sowie die

III. neu eingerichtete Etage

im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.

Hermann Dann.

II. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Adolph Granowski,

Elisabethstraße 6.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

Ein möblirtes Zimmer

ist sofort billig zu vermiethen.

Strobandstraße 16, III, rechts.

---

1 Wohnung, Parterre,

bestehend aus 2 großen Zimmern, Alkoven u Zubehör und

1 Wohnung, III. Etage,

best. a. 3 Zimmern und Zubehör per 1. 10. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Wohnungen

für 68, 76, 80 u. 112 Thaler zu verm. Heiligegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung ꝛc. sofort zu verm **R. Steinicke,** Coppernikusstr. 18.

Wohnung,

1 großes helles Zimmer nebst Kabinet, part. gelegen, ist vom 1. Oktober zu vermieth. Näheres im Comptoir **Coppernikusstraße 5.**

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

---

2 möbl. Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. September cr. zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Ein unmöbl. Zimmer

nach der Straße vom 1. September zu vermiethen. **Strobandstr. 11.** 1 Tr.

Die v. Hrn. Major **v. Sausin** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Mellinstr. 92.**

---

2 Familienwohnungen

zu verm. **Borchardt,** Schillerstr. 14.

II. Etage,

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubeh. ist vom 1. Octbr. zu vermiethen.

Paul Sztuczko.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Okt. zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Versetzungshalber

5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Volksgarten.

Zum Sedanstage, am Sonntag, den 2. September 1900:

Volksfest.

Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. No. 61, verbunden mit **großem Feuerwerk, darstellend die Schlacht bei Sedan, Erstürmung eines von Franzosen besetzten Hauses.** Ferner Aufsteigen des damals eingefangenen Luftballons. Zum Aufstieg können sich Freiwillige melden.

Eintritt frei. **Nachdem Tanz.**

---

1. Westpreuß. Provinzial-Obst-Ausstellung

verbunden mit

Obstmarkt

sowie

Wanderversammlung des Provinzial-Obstbau-Vereins

zu Marienburg

vom 5. bis 7. Oktober 1900

im **Gesellschaftshause.**

Das Komitee.

J. A.: **Franz Jasse,** Baumschulinhaber, Marienburg Wpr.

Elektricitätswerke Thorn.

Elektrische

Beleuchtung. ◆ Kraftübertragung.

Ausführung von **elektr. Anlagen** jeder Art und jeden Umfanges.

Auskunft kostenlos.

„CAROLA“

Feinste Süssrahm - Margarine

von

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinst **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.

Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola“

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola“

ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Brennspiritus

zu Koch-, Heizungs- und Beleuchtungszwecken

29 Pfg. pro Liter 87 v. %

bei folgenden Verkaufsstellen zu erhalten:

In Thorn:	
Dr. Herzfeld & Lissner	**M. Mendel,**
G. Hirschfeld,	**Mendel & Pommer,**
A. Kirmes,	**L. Neumann,**
Ed. Kohnert,	**S. Simon,**
Rob. Liebchen,	**W. Sultan.**
Carl Matthes,	In Mocker bei Thorn:
	B. Bauer.

Centrale für Spiritus-Verwerthung, G. m. b. H. Berlin C.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Grundstücks-Verkauf.

Das zur **Albert Rapp'**schen **Konkursmasse** gehörige, **hierselbst Neustädtischer Markt Nr. 14** belegene Hausgrundstück, in dem seit Jahren ein gutgehendes **feines Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft** betrieben worden ist, soll durch den Unterzeichneten freihändig verkauft werden.

Verkaufstermin an Ort und Stelle

am 14. September cr., Vorm. 10 Uhr.

Bietungssicherheit Mk. 1000.

Zuschlag bleibt vorbehalten.

Das Grundstück ist neu ausgebaut, liegt in bester verkehrsreichster Lage und eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft.

Paul Engler,

Konkurs-Verwalter.

Landwehr- Verein.

Sonnabend, 1. September d. J.,

Abends 8 Uhr,

im **Saale des Victoria-Gartens:**

Sedanfeier

für die Mitglieder, deren zum Hausstand gehörige **erwachsene** Angehörige und die eingeladenen Gäste.

Concert, Theater und Tanz.

Die Mitglieder wollen die Abzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Wirthshaus z. Eschenbach,

Mocker, Thornerstr. 39

Heute Donnerstag:

Anstich von Königsberger (Schoenbuscher) Bier.

Es ladet ergebenst ein **Friese.**

Ital. Weintrauben

à Pfd. 50 Pf.

Carl Sakriss.

Bestes, gut abgelagertes

Grätzerbier

offerirt

Max Püncher a, Brückenstr. 11.

Feinsten diesjährigen

Schleuder-Blüthen-Honig

empfiehlt

Carl Sakriss.

Schuhmacherstr. 26.

Diejenigen Miether von Gemeinde-Synagogensitzen, welche das Pacht-Verhältniß erneuern wollen, müssen sich bis **spätestens 2. September** in unserem Bureau melden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Schon für 1 Mark erhält man einen **photographischen Apparat** mit sämmtlichem Zubehör bei

Paul Weber, Thorn,

Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstraße 62. F. Wegner

---

1 kleine Wohnung

der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.

G. Jacobi.

---

1 frdl. möbl. Vorderzimmer

hochpart., ist von sofort billig zu verm. **Klosterstraße 20,** part.

Möbl. Zimmer Klosterstraße 18, I.

1 möbl. Zimmer z. v. Schillerstr. 5, II.

---

2 gut möbl. Zimmer

zu vermiethen bei

P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Ein Laden und Wohnungen

zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Keller u. Bodenraum, 2 Treppen, per 1. Oktober zu vermiethen.

J. Keil, Seglerstr. 11.

---

2 möbl. Zimmer

(auf Wunsch auch volle Pension) mit Klavierbenutzung, auch Burschengel., sofort zu vermieth. **Jacobstr. 9,** I.

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.

Karl Sakriss,

Schuhmacherstr.

Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Möbl. Zimmer

mit u. ohne Pension **Araberstr. 16.**

Balkon-Wohnung,

2. Etage, in meinem Hause **Altstädt. Markt** zu verm. Pr. 650 Mk. Näh. **Moritz Leiser,** Brückenstr. 5.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.